



2/2024 April | 91. Jahrgang
Fachmagazin des
Schweizer Obstverbandes in Zug

Schweizer Obst



Anbautechnik

Blühstreifen in der
integrierten Produktion.

Seite 12

Robust und resistant

Einblicke in den Anbau robuster Apfelsorten
bei Stefan Fankhauser.

Dossier Seite 24

Sprössling

Ein junger Obstproduzent
teilt seine Zukunftspläne.

Seite 16

MC CREAM™

MIT SONNENENERGIE ZUR SPITZENQUALITÄT

Biostimulans zur Verbesserung
der photosynthetischen Aktivität
und Steigerung der Qualität
im Obstbau

**Gesteigerte Qualität,
mehr 1. Klasse-Früchte**

**Vitalere Obstbäume
über die Saison hinaus**

100 % natürlich

© 2024, Syngenta. Alle Rechte vorbehalten. Die Inhalte dieser Veröffentlichung sind urheberrechtlich geschützt. Kopien oder andere Vervielfältigungen sind nicht gestattet. TM/© sind Handelsmarken/ eingetragene Marken einer Gesellschaft der Syngenta Gruppe. Bitte beachten Sie die Warnhinweise auf der Packungsaufschrift.



Biostimulants

syngenta®
Biologicals

Das steckt drin:

- Querbeet
4 Obstbau auf dem afrikanischen Kontinent
- Eingemachtes
5 Ein herausfordernder Herbst
- Region
8 Bern, Thurgau, Zentralschweiz, Zug, Zürich
- Anbautechnik
12 Blühstreifen in Obstanlagen
- Sprössling neue Rubrik
16 Vater-Sohn-Gespann Bütler über die Zukunft im Obstbau
- Dossier:**
Robuste und resistente Sorten
- Analyse
18 Wie sehen die Sorten der Zukunft aus?
- Ausgepresst
22 Rundumblick: Das sagt die Branche zu robusten und resistenten Sorten
- Feldstudie
24 Anbau von robusten Apfelsorten im Thurgau
- Handfestes
28 Wie kommen neue Sorten auf den Markt?

SOV aktiv

- 31 Sessionsanlass im Bundeshaus**
33 Delegiertenversammlung
34 Langjähriger Einsatz im Verbandsvorstand
35 Personelles

Titelbild:

Stefan Fankhauser baut auf seinem Betrieb in Opfershofen TG zwei robuste und resistente Apfelsorten an.



4



12



24



31



Sandro Rüegg
 Redaktor
 «Schweizer Obst»

Liebe Leserinnen und Leser

Es ist wieder so weit: Vielerorts kündigt die «Bluescht» aus den Obstkulturen den Frühling an. Heuer sogar schon etwas früher als sonst. So auch auf dem Betrieb von Stefan Fankhauser in Opfershofen TG, den ich für unser aktuelles Dossierthema «Robuste und resistente Sorten» besuchen durfte. Seit knapp vier Monaten darf ich mich nun im Obstverband für die Interessen der Schweizer Obstproduzentinnen und -produzenten einsetzen – und damit verbunden auch Beiträge für unser Fachmagazin verfassen. Eine sinnstiftende Aufgabe für einen 27-jährigen Schwyzer, der Landleben und Direktvermarktung aus seinem Heimatort bestens kennt. Besonders aufmerksamen Leserinnen und Lesern wird aufgefallen sein, dass ich bereits im letzten Herbst während meines letzten Mastersemesters an der Universität Luzern, für den SOV und «Schweizer Obst» unterwegs war, dies als kleine Randbemerkung. Nun aber zur aktuellen Ausgabe: Im Dossier lassen wir gleich vier verschiedene Akteure aus der Branche zu Wort kommen, wie die Zukunft mit robusten und resistenten Sorten aussehen könnte. Ergänzt werden diese Meinungen durch Erfahrungen aus dem Anbau und einen Überblick über die aktuelle Forschungslandschaft.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen dieser Ausgabe, insbesondere unserer neuen Zukunftsrubrik, dem «Sprössling». Ich freue mich, Sie in Zukunft regelmässig über die aktuellen Themen im Schweizer Obstbau zu informieren.

Folgen Sie uns auch auf:



Früchte

Schweizer Obstsorte des Jahres

Fructus hat die Toggenburger Schafenbirne zur Schweizer Obstsorte des Jahres gekürt. Die frühreife und robuste Tafelbirne ist vielseitig verwendbar: Sie eignet sich zum Einmachen, Dörren und fürs Brennen. Bekannt ist sie als Zutat für die Toggenburger Spezialität Schlorzifladen.



Mehr Informationen



Innovation

Sprechende Obstanlagen

Verschiedene technische Entwicklungen werden den Obstbau in den nächsten Jahren beschäftigen. Eine davon kann aufzeigen, ob eine Pflanze Stress erlebt: Sensoren können die elektrischen Signale verschiedener Pflanzen auffangen und über das Stressempfinden, beispielsweise durch Trockenheit oder Nährstoffmangel, Aufschluss geben. Diese Technologie wurde anlässlich des 125-Jahre-Jubiläums der niederländischen Dachorganisation der Obstbauern präsentiert.

Wurtwinning heisst neu Bloss®



Blick ins Ausland

Herausforderungen im Obstbau auf dem afrikanischen Kontinent

Anders als in der Schweiz werden die Obstbäume in den Obstbaugebieten auf dem afrikanischen Kontinent auf Dämmen angebaut. Die grössten Herausforderungen für die lokalen Obstproduzierenden sind die milden Winter und die hohen Temperaturen im Sommer, die zu einer minderen Fortbildung und einem erhöhten Sonnenbrandrisiko der Früchte führen. Hinzu kommt, dass die Böden in Afrika jung und flachgründig, stein- und kieshaltig sowie nährstoffarm sind, was die Wahl der Unterlagen erschwert. Ein Vorteil des trockenen Klimas ist jedoch, dass Pilzkrankheiten im Gegensatz zur Schweiz selten sind. Da die Betriebe meist sehr abgelegen sind, gibt es kaum Direktvermarktung. Ein Grossteil der Früchte wird exportiert.

Autorin: Hanna Waldmann, Inforama Oeschberg



Jimmy Mariéthoz
Direktor SOV

Ein herausfordernder Herbst

Dieser Herbst kündigt sich mit der Aussicht auf eine reiche Kernobsternte und einem intensiven politischen Schlagabtausch an. Drei Jahre nach den Debatten um die Agrar-Initiativen steht die Schweizer Bevölkerung am 22. September 2024 vor einer weiteren bedeutsamen Entscheidung: der Abstimmung über die Biodiversitätsinitiative.

Europaweit treten Landwirtinnen und Landwirte für angemessene Preise ein, während uns aktuelle internationale Krisen die Bedeutung einer robusten inländischen Lebensmittelproduktion vor Augen führen. Vor diesem Hintergrund wirkt die Biodiversitätsinitiative, über die in der Schweiz bald abgestimmt wird, wie ein Relikt aus einer anderen Zeit. Sie zielt auf verbesserten Schutz, eine Ausweitung der Schutzflächen und erhöhte finanzielle Beiträge für die Biodiversität ab. Speziell verlangen die Initianten, dass 30 Prozent der Landfläche unter Schutz gestellt werden – dabei rechnen sie aktuell nur 8 Prozent als Schutzgebiete an. Dies würde bedeuten, dass zusätzlich 880 000 Hektar Land aus der landwirtschaftlichen Nutzung genommen werden müssten. Diese Forderung ist extrem und fernab jeglicher Realität. Ich bin Mitglied des Gegenkomitees und setze mich gemeinsam mit dem Bundesrat und der überwiegenden Mehrheit des Parlamentes gegen die extreme Initiative ein. Aus guten Gründen.

Die Landwirtschaft leistet bereits einen bedeutenden Beitrag

Betriebe, die Direktzahlungen erhalten möchten, sind verpflichtet, 7 Prozent ihrer Fläche der Förderung der Biodiversität zu widmen. Freiwillig übertreffen viele

«Die Forderungen der Biodiversitätsinitiative sind extrem und fernab jeglicher Realität.»

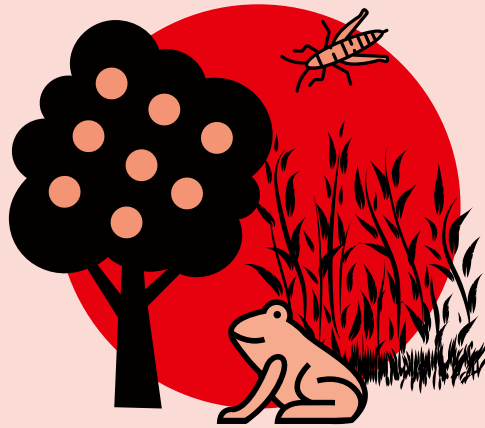
diesen Wert bereits deutlich: Aktuell werden 19 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen hierfür genutzt, was 195 000 Hektaren oder der Grösse der Kantone Zürich und Zug entspricht. Eine Ausweitung dieser Flächen würde die Produktion beeinträchtigen: Wertvolles Kulturland ginge verloren, was den Selbstversorgungsgrad senken

und zu einer Zunahme von Lebensmittelimporten führen würde, mit negativen Auswirkungen auf die Umwelt. Obwohl die Schweiz nur die Hälfte ihrer Nahrungsmittel importiert, entstehen 70 Prozent der Umweltbelastungen im

Ausland. Die Annahme der Initiative würde uns demnach alle schlechterstellen: Weniger Schweizer Lebensmittel stünden zur Verfügung, und die Lücke müsste mit umweltschädlichen Importen gefüllt werden.

Negative Auswirkungen auf die Wertschöpfung

Um das Bundesbudget steht es derzeit sehr schlecht. Es soll an allen Ecken und Enden gespart werden. So forderte der Bundesrat letztes Jahr eine Kürzung des Landwirtschaftsbudgets. Diese Forderung fand glücklicherweise im Parlament keine Mehrheit. Der Druck auf die Landwirtschaft bleibt dessen ungeachtet hoch. Künftig soll nicht nur die Selbstversorgungsquote ausgebaut, sondern auch die Wertschöpfung gesteigert werden. Das



ist mit sinkendem Kulturland schlicht ein Ding der Unmöglichkeit.

Der Bund tut schon sehr viel

Die Förderung der Artenvielfalt ist auch im Interesse der Landwirtschaft. Eine gesunde Umwelt bildet das Fundament jedes landwirtschaftlichen Betriebes. Dafür braucht es aber keine neuen Gesetze. Bereits in Umsetzung ist die nationale Strategie Biodiversität, die im Aktionsplan konkretisiert wird und dessen Laufzeit jüngst verlängert wurde. Darüber hinaus setzen unsere Produzentinnen und Produzenten im Rahmen unseres Branchenprogrammes «Nachhaltigkeit Früchte» auf ihren Betrieben freiwillig Massnahmen zur Förderung der Biodiversität um.

Nicht nur Landwirtschaft ist betroffen

Die Initiative betrifft aber nicht nur die Landwirtschaft. Eine Ausscheidung weiterer Flächen würde die Umsetzung von Projekten im Bereich der erneuerbaren Energieproduktion verunmöglichen. Eine Ausweitung der Schutzflächen würde Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien blockieren, was angesichts der drohenden

Energieknappheit unverantwortlich wäre. Auch der Tourismus sowie die Forst- und Holzwirtschaft wären direkt betroffen, da zusätzliche Auflagen das unternehmerische Handeln weiter erschweren würden.

Was tun?

Der Schweizer Obstverband engagiert sich nachdrücklich gegen die extreme Initiative und unterstützt die Gegenkampagne, die vom Schweizer Bauernverband angeführt wird. Informationen zu den Argumenten finden Sie auf biodiversitaetsinitiative-nein.ch, wo Sie sich auch dem nationalen Nein-Komitee anschliessen können. Die Ablehnung wird kein Spaziergang – angesichts der enormen Kampagnenbudgets der Initianten.

«Die Umsetzung der Initiative würde zu einer Zunahme von Lebensmittelimporten führen.»

Es braucht den Einsatz von allen, damit wir auch diese Abstimmung gewinnen. Ich zähle auf Ihre Unterstützung.



agroPreis 2024**Innovations-Wettbewerb****Kursaal Bern | Donnerstag, 7. November 2024**

**50'000
Franken
für innovative
Landwirte**

agroPreis | **emmental**
versicherung

Haben Sie eine neuartige, überraschende Idee mit Erfolg realisiert? Bieten Sie eine für Ihre Region einzigartige Dienstleistung oder ein besonderes Produkt an? Haben Sie ein neuartiges Verfahren entwickelt oder Prozesse auf überraschende Art optimiert? Dann bewerben Sie sich.

Einsendeschluss ist der 30. Juni 2024Anmeldung: www.emmental-versicherung.ch/agropreis

Veranstalterin

emmental
versicherung

Partner

agrisano
Für die Landwirtschaft
als Versicherungs- und Service-Partner

Amor del Reggione
Für das Reggione
MIGROS

ES
MIGROS

SLV/ASMA
Schweizerische Landwirtschaftliche
Versicherungsgesellschaft

Patronat

**schweizer
bauernverband**
**Schweizer Hagel
Suisse Grêle
Grandine Svizzera**
Schweizer Bauer
Die unabhängige Stimme für die Landwirtschaft

Terre Nature
Die vitalen Bio-Beerenjungpflanzen

Hengartner
Bio-Pflanzen GmbH

Erdbeer-Topfgrün-Pflanzen jetzt bestellen!
Frühbestellrabatt bis 31.05.2024
Erdbeeren

Topfgrün-Pflanzen • Frigo-Pflanzen

HimbeerenGrosses Sortiment • Enrosadira (s) **exklusiv****Brombeeren**

Sweet Royalla® •

Loch Ness • Asterina®

**Hengartner Bio-Pflanzen GmbH**

Schulstrasse 62

CH-9323 Steinach

Tel. 0041 (0)71 470 08 44

info@ch-pflanzen.chwww.CH-Pflanzen.ch

BIOSUISSE

**Buchen Sie Ihr
Ticket online!**
**Bringt uns zusammen –
besuchen Sie die ÖGA
vom 26.–28. Juni 2024**

 Schweizerische Fachmesse für
Garten-, Obst- und Gemüsebau
CH-3425 Koppigen
www.oega.ch • +41 34 413 80 30

**Der Treffpunkt
der Grünen Branche**

öga
26.–28.6.
2024

Das grüne Brett

In dieser Rubrik möchten wir die Gelegenheit zum Austausch mit Ihnen nutzen. Der Platz steht den regionalen Fachorganisationen, aber auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, zur Verfügung.

Schreiben Sie direkt dem Redaktionsteam:

rea.furrer@swissfruit.ch



Zug

Entwicklungen im Nützlingseinsatz gegen die KEF

Am Pflanzenschutz-Fachabend des Vereins Zuger & Rigi Chriesi wurden die Neuerungen im Pflanzenschutz, Versuche mit Drohnenapplikationen bei Hochstammbäumen und das Baumsterben beim Steinobst thematisiert. Lukas Seehausen vom CABL in Delémont gab Einblicke in die Entwicklungen gegen die Kirschessigfliege (KEF): Bei den Freilassungsversuchen im Tessin und Jura wurde neben der freigelassenen Schlupfwespe *Ganaspis brasiliensis* auch eine weitere Schlupfwespenart gefunden: *Leptopilina japonica*. Sie scheint selbst aus Asien eingewandert zu sein und ist ebenfalls ein natürlicher Gegenspieler der KEF, wenn auch nicht so spezifisch wie *Ganaspis brasiliensis*. Allerdings werde keine der beiden Arten die KEF ausrotten können. Die Hoffnung sei, dass sie die KEF-Population so weit reduzieren können, dass die Schäden tragbar werden.

✓ Kathrin von Arx, Amt für Landwirtschaft des Kantons Schwyz

Bern

Nusstagung – ein grosser Erfolg

Am 15. März fand die diesjährige Nusstagung im Kanton Bern statt. Zuerst wurde ein Rückblick auf die Walnussernte 2023 gegeben, die durch den nassen Frühling sowie die langen Trockenperioden während der Ernte eher klein ausfiel. Am Breitenhof wurde zudem eine neue Walnuss- und Mandelanlage angelegt, bei denen Versuche mit Kompost und Dünger durchgeführt werden. Die Produktion von Haselnüssen, die nun auch als offizielle Obstsorte anerkannt sind, gestaltet sich bisweilen noch schwer. Die Gründe sind mangelndes Wissen zu Sorten, Pilzbefall, Schädlinge und die Schwierigkeit, an wirksame Pflanzenschutzmittel zu gelangen. Abgeschlossen wurde die Nusstagung mit einer Führung durch die Nussanlage von Kurt Grundbacher in Bütikofen.

✓ Hanna Waldmann, Inforama Oeschberg



Bern

Inforama Beerentagung

An der traditionellen Beerentagung am Inforama Oeschberg drehte sich alles um aktuelle Forschungsarbeiten und Neuheiten aus dem Pflanzenschutz. Louis Sutter von Agroscope stellte unter anderem eine Raubmilbe vor, die nachweislich Sporen des echten Mehltaus vertilgt. Bislang wurden auch bei einem grossen Besatz mit der Raubmilbe keine Pflanzenschäden festgestellt, und es scheint, dass die Pflanze durch die Saugtätigkeit ihre Resilienz steigert. Zudem wurde auf die Ernte 2023 zurückgeblickt, und der SOV stellte die Entwicklungen im Projekt Sortenscouting vor. Im Kanton Bern werden tendenziell eher Sorten getestet auf ihre Eignung für die Direktvermarktung und Selbstpflücke. Für die Pflanzung 2024 sollen auch die Sorten Jenkka und Cadenza zum Einsatz kommen.

✓ Max Kopp ✶ BauernZeitung, A. Wyss



Referenten der bernischen Beerenfachtagung v.l.n.r.: Max Kopp, Inforama Oeschberg; Louis Sutter und André Ançay, beide Agroscope; Hubert Zufferey, SOV.

Zürich

Süssmost des Jahres 2023 kommt aus Uitikon



Der Zürcher Fruchtsaft-Qualitätswettbewerb konnte mit 34 Mustern von 17 Produzenten im Januar durchgeführt werden. Für die grösste Kategorie der geklärten Süssmoste wurden 23 Säfte eingereicht, für die weiteren vier Kategorien jeweils zwei bis drei Säfte. Bei den Mischsäften (Bild) stach das Muster «Süssmost mit Erdbeeren» optisch schön hervor. Der Zürcher Saft des Jahres 2023 wurde auf dem Betrieb von Jakob Bosshard in Uitikon hergestellt. Dieser sowie drei weitere Säfte aus verschiedenen Kategorien erhalten die Möglichkeit, ihren Saft auch noch in einer nationalen Finalrunde beurteilen zu lassen. Die Rangliste der Zürcher Säfte ist unter www.zueri-obst.ch aufgeschaltet.

✂ Denise Lattmann, Zürcher Obstverband

Zentralschweiz

Pflanzenschutz- und Obstbautagung der AZO

Die diesjährige Pflanzenschutz- und Obstbautagung der Arbeitsgemeinschaft Zentralschweizer Obstproduzenten (AZO) war gut besucht und gab spannende Einblicke. Nach der Information über Neuerungen im Pflanzenschutz durch die Obstfachstellen berichteten Thomas Wiederkehr und Thomas Meyer, zwei Amtsleiter aus Zug und Luzern, über Projekte im Obstbau, bei denen sich die Obstbranche einbringen kann. Thomas Kuster von Agroscope, zeigte die komplexen Zusammenhänge auf, welche die Stippeproblematik beeinflussen. Besonders eindrücklich präsentierte schliesslich Marco Messerli seine Erfahrungen mit der Umstellung seines Obstbetriebes auf biologische Produktion.

✂ Kathrin von Arx, Amt für Landwirtschaft des Kantons Schwyz

Thurgau

Versuche mit Herbsthimbeeren



Auf dem Versuchsbetrieb in Güttingen wurden neue Herbsthimbeersorten getestet. Die Tests wurden in den Bereichen Erntezeitraum, Erntemenge, Wüchsigkeit, Vitalität sowie sensorische und visuelle Qualität der Frucht durchgeführt und ausgewertet. Zwei Himbeersorten haben dabei vielversprechende Resultate gezeigt: «Malling bella» und «Endurance». Beide Sorten haben deutlich festere und hellere Beeren als ältere Sorten.

✂ Carole Wyss, Beratung Beeren Arenenberg

Zürich

Überkantonaler Beeren-Modulkurs



20 Teilnehmende aus der ganzen Deutschschweiz besuchen den diesjährigen Beeren-Modulkurs. Erstmals wird dieser in zwei Modulen durchgeführt. Im BF31 (Einführung Beeren) konnten sich die Teilnehmenden an einem Nachmittag im praktischen Schnitt üben. Der Kursleiter Max Kopp erklärte vor dem Schnitt der Heidelbeeren, dass die Triebe ohne zu zögern und mutig zurückgeschnitten werden sollen. Nach Abschluss des Moduls BF31 werden die meisten Teilnehmenden das anschliessende OF 06 «Beeren Vertiefung» besuchen. Der nächste Beeren-Modulkurs startet im Jahr 2026.

✂ Denise Lattmann, Zürcher Obstverband

Netzteam⁺

Ihr Partner für Witterungsschutz seit 1992

FRUSTAR



Wir schützen Ihre Ernte mit System

- Hagelschutzabdeckung

System FRUSTAR & CMG Reissverschluss

- Folienabdeckungen

System Pilatus | Delta Zick-Zack | Dächli | zum Einhängen

- Bewässerung

- Wind- & Schattiernetze

- Totaleinnetzungen

NEU: Wanzennetz schwarz

- Weinbau

MZ-Rollsystem | Zubehör Grundgerüst

www.netzteam.ch

Netzteam Meyer Zwimpfer AG | Brühlhof 2 | 6208 Oberkirch
Büro: +41 41 922 20 10 | info@netzteam.ch | www.netzteam.ch
Montagebetrieb: Urs Meyer 079 643 46 18

TONI SUTER
WIR GESTALTEN NATUR
SEIT 1982

Obstbäume
aus der
Qualitäts-
baumschule

Planen Sie Ihren Erfolg mit Toni Suter Obstbäumen. Verschiedene Baumformen speziell für den Erwerbsobstbau mit vielen neuen, z.T. zertifizierten Sorten. Wir unterbreiten Ihnen gerne ein interessantes Angebot. Tel. 056 493 12 12 – www.tonisuter.ch
5413 Birnenstorf AG



CA- und ULO-Langzeitlager

- Neueste Isoliertechnik
- La technique d'isolation la plus récente
- Zuverlässige Raumabdichtung
- L'cafeutrage sûr des chambres
- Bewährte Torsysteme
- Les systèmes de portail expérimentés



Plattenhardt + Wirth GmbH
D-88074 Meckenbeuren-Reute
Tel. +49(0)7542-9429-0
info@plawi.de · www.plawi.de

Der günstigste Mehrfachunnel auf dem Markt

CCD Folientunnels



Schütz alle Kulturen

- Witterungs
- Pflanzenkrankheiten
- Hagel



Wandertunnel

4 - 5 - 5.5 - 6 m

- Spezial-Folien
- Schattiernetz



Horsol

- Rinnen Neu / Occasion
- Bodenrinnen
- Tropschläuche
- Dünger Automat

CCD SA
1926 Fully Tél. 027 746 33 03
Mail: info@ccdsa.ch ccdsa.ch

Online Shop



BEERENKULTUREN

Alles aus einer Hand!

Wir wissen, worauf es ankommt

- Erdbeerpflanzen
- Himbeerpflanzen
- Brombeerpflanzen
- Heidelbeerpflanzen
- Rhabarberpflanzen
- Wallwurzpflanzen
- Dammtechnologien
- Stretchfolien

Verlangen Sie unsere Preis- und Sortenlisten. Für unverbindliche Beratung und Planung stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Dieffenbach Beerenkulturen
CH-4414 Füllinsdorf
Telefon: +41 (0)61 901 25 08
info@swissberryworld.ch
www.swissberryworld.ch



agrisano

Für die Landwirtschaft!

Alle Versicherungen aus einer Hand.

Sind Sie und
Ihre Familie gut
abgesichert?



Vorsorge

Die finanzielle
Absicherung für
die ganze Familie.

Wir beraten Sie kompetent!

Produktinformationen:



LOCHMANN

sprayer innovation



Sprüher Innovation auf höchstem Niveau:

- ökonomische Vorteile durch wirkstoffsparendes Sprühen
- hohe Arbeitsgeschwindigkeit
- kompakte und leichte Bauweise für den Einsatz auf engstem Raum
- wassersparende Düsen

Interessiert?

Jetzt noch vom Förderbeitrag profitieren!

Forrer

landtechnik ag

Bühlhofstrasse 20
9320 Frasnacht
071 414 10 20
forrer-landtechnik.ch



PAUL FURRER AG

Wassergraben 2
6210 Sursee
041 921 77 00
paul-furrer.ch



Amriswilerstr. 42
8580 Hefenhofen
071 411 10 89
eggmann-
landmaschinen.ch

Das Beste der Welt für die Schweizer Landwirtschaft

Natrel® + Select®



Die Kombi für die Streifenbehandlung

- Schnelle, sichtbare Wirkung
- Stark auf junge Unkräuter
- Gute Mischbarkeit

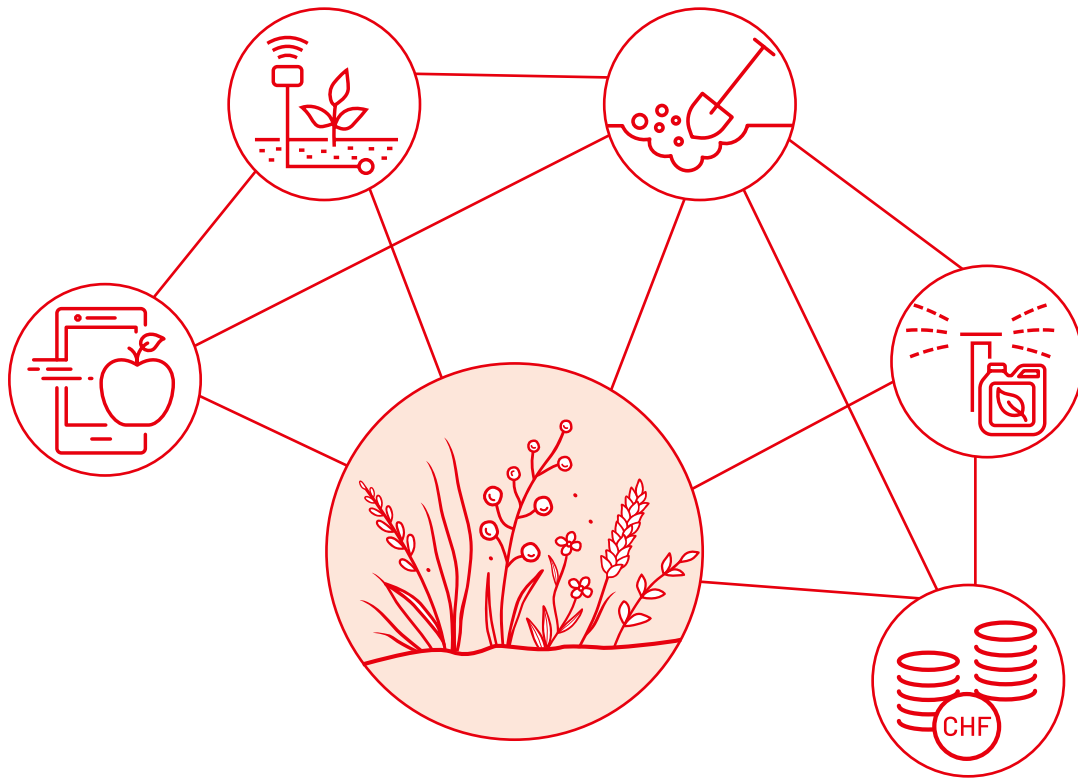


Stähler Produkte haben die W-Nummer und sind sichere Pflanzenschutzmittel

- Feldversuche
- Analytik
- Registrierung
- Beratung
- Neue Produkte
- Warenverfügbarkeit
- Distribution
- Weiterbildung

Stähler

Stähler Suisse SA
Henzmännstrasse 17A
4800 Zofingen
Telefon 062 746 80 00
www.staehler.ch



Ein Stück Biodiversität in der Obstanlage

✍ Sandro Rüegg 🇨🇭 Schweizer Obstverband

Blühstreifen sind nicht nur schön für das Landschaftsbild, sondern können je nach Zusammensetzung auch verschiedene pflanzenbauliche Funktionen erfüllen. Im folgenden Beitrag zeigen wir Ihnen, welche Arten von Blühstreifen eingesät werden können und wie ein möglicher Einsatz im konventionellen Obstbau aussehen kann.

Der Blühstreifen gilt als natürlicher Pflanzenschutzmechanismus. Ursprünglich aus dem ökologischen Anbau stammend, fördert er die natürlichen Feinde der Obstbauschädlinge. Durch Forderungen nach mehr Biodiversität oder Entwicklungen wie das Insekten- oder Bienen-

sterben kommt der Blühstreifen auch im konventionellen Anbau vermehrt zum Einsatz. Damit er auch dort seine gewünschte positive Wirkung auf die jeweilige Kultur entfalten kann und mit der integrierten Produktion vereinbar ist, sind einige Punkte zu beachten.



Blühstreifen am Rand einer Obstanlage: nicht nur schön fürs Auge, sondern auch eine Bereicherung für die Biodiversität der Anlage.

Die Mischung macht's

Je nachdem, welche Funktion der Blühstreifen in einer Obstanlage erfüllen soll, gibt es verschiedene Saatgutmischungen, die entweder zwischen April und Mai oder zwischen September und Oktober ausgesät werden können (siehe Box). Diese Mischungen enthalten beispielsweise stark oder schwach wurzelnde Wiesengräser und Pflanzen, die im besten Fall die natürlichen Gegenspieler der Schädlinge im Obstbau optimal fördern. Es gibt Mischungen für ein- und mehrjährige Blühstreifen. Vor allem mehrjährige Blühstreifen mit hoher Artenvielfalt haben sich in verschiedenen Studien vom FiBL, von Agroscope und dem HAFL als besonders förderlich für die Schädlingsbekämpfung und Bestäubung erwiesen, da sie den Nützlingen über einen längeren Zeitraum einen nährstoffreichen Lebensraum bieten.

Natürliche Kraft gegen Schädlinge

Insbesondere Marien- und Laufkäfer, Schweb- und Florfliegen, aber auch Schlupfwespen und Blumenwanzen fühlen sich im Blühstreifen im Gegensatz zu stark gemulchten Graswiesen sehr wohl. Im Optimalfall machen diese Jagd auf diverse Obstbauschädlinge wie den Apfelwickler, die Blutlaus oder den Birnenblatt-

sauger. Einige Gräser und Kräuter eignen sich speziell gut, die genannten Nützlinge anzuziehen: Generell sind Scheiben-, Dolden- oder Schmetterlingsblütler ideal. Pflanzen mit offenen Scheibenblumen wie die Wilde Möhre sind bei Nützlingen mit kurzen Mundwerkzeugen sehr beliebt. Während Blumen wie der Hornklee mit langen Kronröhren auch viele Wildbienenarten anziehen.

Funktionelle Biodiversität

Die natürlichen Feinde der Kulturschädlinge finden in den Blühstreifen wichtige Schutz- und Überwinterungsplätze. Sie fressen die Raupen und Puppen der Schädlinge oder deren Larven. Die blühenden Pflanzen stellen zudem ein erhöhtes Pollen- und Nektarangebot für die Bestäubung zur Verfügung und dienen den Schädlingen als alternative Wirtspflanzen. Blühpflanzen stehen aber auch in direkter Nährstoffkonkurrenz zur eigentlichen Obstanlage. Die Ansaat eines Blühstreifens ist daher mit gewissen Kompromissen verbunden.

Des einen Freud...

Denn ein Blühstreifen lockt nicht nur eine grosse Nützlingsgemeinschaft an, auch Wühlmäuse und andere Nager fühlen sich

Tipps zur Aussaat

Der Blühstreifen wird in einer sehr geringen Saatkichte und nur oberflächlich angesät. Je nach Verhältnis zwischen Gräsern und Kräutern in der Mischung variiert die Menge zwischen zwei bis fünf Gramm pro Quadratmeter. Nach der Aussaat kann mit einer Walze für einen guten Kontakt zwischen Samen und Boden gesorgt werden. Düngung benötigt der Blühstreifen nicht, und bei sehr feuchten Bodenbedingungen können zusätzlich Schneckenkörner ausgebracht werden, um die Keimlinge zu schützen. Beim Mulchen gilt: So viel wie nötig, so wenig wie möglich.

Mehr Informationen zur Wirkung und Aussaat von Blühstreifen bietet das FiBL.

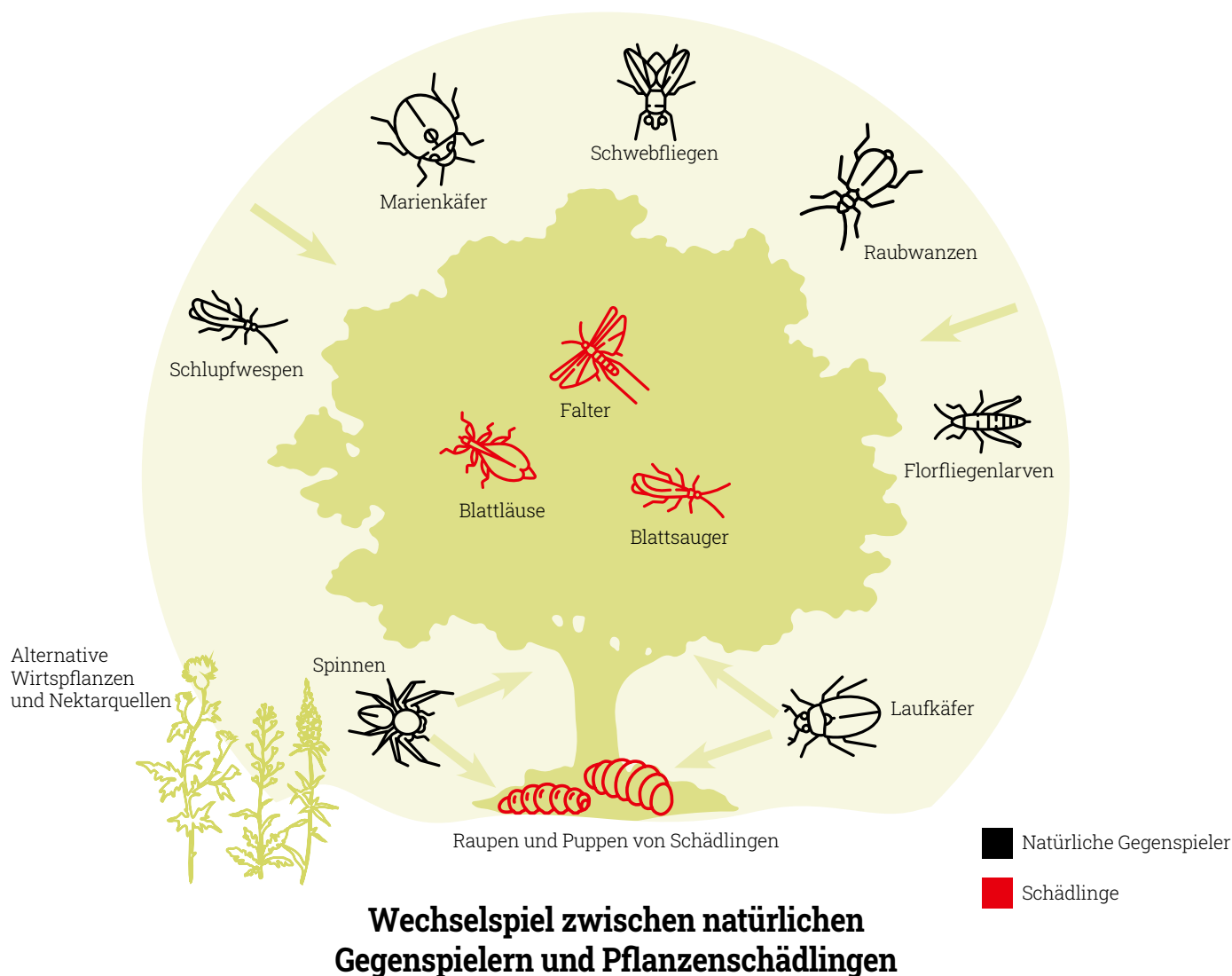




Bunte Blütenpracht im Blühstreifen.

im hohen Gras wohl. Für Allergiker können die frisch blühende Artenvielfalt und der vermehrte Pollenflug ebenfalls zum Problem werden. Nicht zuletzt ist der Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln (PSM) mit dem Blühstreifenprinzip nur schwer vereinbar, da durch den PSM-Einsatz die Nützlinge im Blühstreifen in Mitleidenschaft gezogen werden können. Daher ist die Standortwahl des Blühstreifens zentral: Vor allem Ackerrandstreifen oder Streifen zwischen zwei Kulturen (im Gegensatz zur Position in der Fahrgasse) eignen sich daher am besten für die Anlage eines Blühstreifens im konventionellen Anbau.

Gerade in Kombination mit anderen biodiversitätsfördernden Massnahmen (Hecken, Nistkästen, Bienenhotels etc.) können Blühstreifen noch besser dazu beitragen, die Biodiversität im eigenen Ökosystem zu fördern und den Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln etwas zu reduzieren.



Der Blühstreifen als natürlicher Pflanzenschutzmechanismus.



(bio) Hasorgan Profi

Das Beste herausholen



- ✓ Erhöht den Ertrag und steigert die Qualität
- ✓ Verbessert die Pflanzengesundheit
- ✓ Fördert die Widerstandskraft und hilft Stressperioden besser zu überstehen
- ✓ Anwendung in allen Kulturen

Gratis-Beratung
0800 80 99 60
landor.ch

LANDOR
Die gute Wahl
der Schweizer Bauern
www.landor.ch

Justizvollzugsanstalt
Bostadel



T 041 757 19 39
korbwaren@bostadel.ch

- von Hand geflochten
- hochwertig und nachhaltig

www.bostadel.ch

Menzingen ZG

Wir sind DIE Ausgleichskasse des
Schweizer Obstverbandes.
Dürfen wir auch Sie versichern?

Holen Sie sich hier eine Offerte:

info@akforte.ch

FORTE AI
AHV IV
AVS

Ihr zuverlässiger Partner
in der Obst- und Beeren-
branche

QUALIFRU
BEWÄSSERUNG & WITTERUNGSSCHUTZ



- Folienabdeckungen,
einfach bis komfortabel



- zuverlässiger Schutz
durch Hagelnetze



- komplette Bewässe-
rungslösungen



- fach- und terminge-
rechte Montage

Telefon +41 71 640 03 04

www.qualifru.ch

Die vitalen Beerenjungpflanzen

Hengartner
Pflanzen GmbH

Erdbeer-Topfgrün-Pflanzen jetzt bestellen!
Frühbestellrabatt bis 31.05.2024

Erdbeeren

Topfgrün-Pflanzen • Frigo-Pflanzen

Himbeeren

Grosses Sortiment • Enrosadira (s) **exklusiv**

Brombeeren

Sweet Royalla® •

Loch Ness • Asterina®



Hengartner Pflanzen GmbH

Schulstrasse 62

CH-9323 Steinach

Tel. 0041 (0)71 470 08 44

info@ch-pflanzen.ch

www.CH-Pflanzen.ch



In der neuen Rubrik «Sprössling» widmen wir uns ganz der Zukunft. Und was eignet sich dafür besser als junge Berufstätige? In jeder Ausgabe porträtieren wir eine junge Nachwuchskraft.

Im Beruf Wurzeln schlagen

Roman Bütler hat 2023 seine Lehre als Obstfachmann abgeschlossen und plant, den elterlichen Betrieb zu übernehmen. Im Kurzinterview verrät er uns, was ihn an seinem Beruf motiviert und welche Frucht er wäre.



«Draussen arbeiten, im Rhythmus mit der Natur, zu sehen, was wächst, und buchstäblich die Früchte der Arbeit zu ernten – das begeistert mich.»

Roman Bütler

Was würdest du in deinem Beruf auf keinen Fall missen wollen?

Draussen arbeiten. 🌿☀️

Was ist wichtiger, die Theorie oder die Praxis?

Die Kombination ist wichtig. Zum Beispiel beim Pflanzenschutz. 🐛🍅

Was würdest du jemandem raten, der Obstbauer werden will?

Das ist schwierig, denn ich kenne den Beruf von klein auf. Man darf sich sicher nicht davor scheuen, früh aufzustehen. Und sollte gerne in der Natur arbeiten. ⌚🐦

Welche Frucht wärest du und warum?

Ein Apfel. Den mag ich einfach am liebsten. 🍏😊

Name: Roman Bütler

Alter: 19

Abschluss: Obstfachmann EFZ, Abschluss 2023

Lieblingsfach in der Ausbildung: Fachunterricht Obstbau

Zukunftspläne: Betriebsleiterschule zu absolvieren und später den elterlichen Betrieb mit Obst- und Beerenbau sowie den Hofladen in Wädenswil zu übernehmen.



«Die jungen Berufsleute sind lösungsorientiert und blicken optimistisch in die Zukunft.»

Vinzenz Bütler, Präsident des Fachzentrums Bildung



Lesen Sie das ganze Interview mit Vinzenz Bütler online: www.swissfruit.ch/de



Nachwuchsnetzwerk
Am 23. Mai in Ramllinsburg BL

Robuste und resistente Sorten



Der Obstbau der Zukunft muss vielschichtige Problemstellungen bewältigen: Immer extremere Wetterereignisse, Wasserknappheit oder steigender Krankheitsdruck erfordern innovative Lösungen, eine davon sind robuste und resistente Obstsorten. Wie sieht der Umgang mit solchen Sorten im Anbau aus, und was sagen Handel und Forschung zu Vermarktung und Qualitätskriterien? Wir haben nachgefragt.



Wie sehen die Sorten der Zukunft aus?

Klimawandel, Nachhaltigkeit, Qualität: Die Herausforderungen, die mittel- und langfristig auf die Landwirtschaft und den Obstbau zukommen, sind vielfältig. Für die Bewältigung sind neue Ansätze gefragt. Ein Weg ist der Anbau von robusten und resistenten Sorten. In der Schweiz läuft eine Vielzahl an Projekten – eine Übersicht.

✂️ Sandro Rüegg

Die Züchtung neuer Sorten erfordert vor allem eines: viel Geduld. Bis beispielsweise die schorffresistente Apfelsorte Topaz 1998 auf den Markt kam, vergingen rund 95 Jahre Züchtungsarbeit. Auch heute noch dauert eine Neuzüchtung durch Einkreuzung von Resistenzen aus Wildäpfeln zwischen 15 bis 20 Jahre. Neue Züchtungsmethoden (Genschere CRISPR/Cas) könnten solche Forschungsprozesse beschleunigen. In der Schweiz gilt allerdings bis 2025 ein Gentechnik-Moratorium, das diese Techniken nur zu Forschungszwecken erlaubt. Ob mit oder ohne Gentechnik, hierzulande wird intensiv an einer erfolgreichen und nachhaltigen Zukunft des Obstbaus geforscht und es werden dabei gezielt Projekte gefördert, die robuste und resistente Sorten entlang der gesamten Wertschöpfungskette weiterentwickeln und deren Vermarktung vorantreiben.

Sorten für morgen: Offen für neue Züchtungsmethoden

Der Schweizer Obstverband (SOV) engagiert sich als Gründungsmitglied im Verein Sorten für morgen: Ziel des Vereins ist es, dass der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft robuste und leistungsfähige Sorten für eine ressourcenschonende Nahrungsmittelproduktion zur Verfügung stehen. Der Verein um Präsident Dr. iur. Jürg Niklaus fördert die Diskussion und den Wissensaustausch zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen, klärt auf und will die politischen Rahmenbedingungen aktiv mitgestalten: «Neue Züchtungsverfahren sollen in Zukunft die bestehenden Methoden ergänzen. Als neues Instrument im Werkzeugkasten der Produzentinnen und Produzenten», betont Niklaus. Die Mittel und Wege, die der Landwirtschaft in den Bereichen Züchtung und Pflanzenschutz zur Verfügung stehen,

werden viel diskutiert und verändern sich laufend. Um auch im internationalen Vergleich mithalten zu können, brauche es neue Züchtungsverfahren, erklärt Niklaus weiter. Dank der breiten Abstützung in Handel, Produktion und Verarbeitung kann sich der Verein mit Fachwissen und Praxisnähe in die offene politische Diskussion einbringen.

RESO: Auf der Suche nach zukunftsfähigen Obstsorten

Wie die Zukunftsfähigkeit von Obstsorten zuverlässig bewertet werden kann, untersucht das Projekt RESO: «Resiliente Sorten für einen nachhaltigen Schweizer Obstbau», das 2020 gestartet ist. Im Rahmen des Projektes werden die methodischen Grundlagen erarbeitet, um Sorten zu identifizieren, die trotz äusserer Einflüssen ihre Qualität erhalten und nur geringe Ertragseinbussen aufweisen. Unter der

Resilienz

lat. *resilire*: zurück-springen, abprallen, nicht anhaften

Bezeichnet die Fähigkeit einer Pflanze, sich von schwierigen Situationen zu erholen und zukünftigen Stress besser zu bewältigen.

Resistenz

lat. *resistentia*: Widerstand

Beschreibt die Widerstandsfähigkeit einer Pflanze gegen schädliche Einflüsse der Umwelt wie Krankheiten oder Schädlinge.

Widerstands-fähig! Aber wie?

Robustheit

lat. *robustus*, von *robur*: Hart-, Eichenholz

Beschreibt die allgemeine Stärke und Vitalität einer Pflanze, insbesondere ihre Fähigkeit, mit einem breiten Spektrum von Stressfaktoren umzugehen.

Koordination des SOV und der fachlichen Umsetzung von Agroscope arbeiten die wichtigsten nationalen Akteure der gesamten Wertschöpfungskette überregional zusammen. Kürzlich wurden im Rahmen des RESO-Projekts neue Versuchsflächen angelegt, auf denen die Anbaueignung ausgewählter Sorten unter reduziertem Pflanzenschutz untersucht wird. «Die Prüfung an mehreren Standorten und in grösseren Blöcken erlaubt es uns, fundierte und breit abgestützte Aussagen über die Resistenz oder Robustheit einer Sorte zu machen», informiert Moritz Köhle, Projektleiter RESO bei Agroscope. Bis zum Projektende 2024 sollen neue Methoden vorliegen, wie Obstsorten im Rahmen der Sortenprüfung auf die wichtigsten Resilienz Aspekte geprüft und gemessen werden können.

QuNaV: Finanzhilfe vom Bund für innovative Projekte

Seit dem 1. Januar 2024 ist die Qualitäts- und Nachhaltigkeitsverordnung (QuNaV)

des Bundesrates in Kraft. Mit dieser Verordnung kann das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) gezielt Projekte finanziell unterstützen, welche die Qualität und Nachhaltigkeit von Produkten oder Produktionsverfahren in der Land- und Ernährungswirtschaft verbessern. Der SOV hat zusammen mit swisscofel im Rahmen der QuNaV erste Vorabklärungen getroffen, die zur Entwicklung und Förderung von robusten und resistenten Kernobstsorten beitragen sollen. Ziel des zusammen eingereichten Projektes «Robuste und resistente Kernobstsorten für morgen» ist es, ein nationales Vermarktungskonzept sowie eine nationale Sortenempfehlung zu entwickeln und den Marktanteil von robusten und resistenten Sorten zu erhöhen. Nach erfolgreichem Vorprojekt befindet sich das Projekt nun in der Startphase. Durch die Förderung robuster und resistenter Sorten soll langfristig die Abhängigkeit von Pflanzenschutzmitteln im Kernobstanbau weiter reduziert werden. **I**



Unser Standpunkt

Mit dem Anbau und der Vermarktung von robusten und resistenten Sorten kann die Branche Mehrwerte schaffen und gleichzeitig einen bedeutenden Beitrag zur Reduktion der Risiken durch PSM leisten. Die Integration der gesamten Wertschöpfungskette ist dafür zentral.

Wir setzen uns für folgende Anliegen ein:

- Erhöhung der Nachhaltigkeit des Schweizer Obstbaus.
- Entwicklung eines nationalen Vermarktungskonzeptes inklusive einer Sortenliste für die Einführung und Etablierung von robusten und resistenten Sorten.
- Der Marktanteil der robusten und resistenten Kernobstsorten liegt im Jahr 2040 bei mindestens 25 % der gesamten Menge.

**Im «Panorama» stellen Firmen aus der Obstbranche neue Produkte oder Dienstleistungen vor.
Melden Sie sich bei Elsbeth Graber, wenn Sie dabei sein möchten.**

Tel. +41 31 380 13 23 | E-Mail: elsbeth.graber@rubmedia.ch

FT LOGISTICS

Der neutrale Spezialist für:
Umschlag, Transport und Lagerung
von Frischprodukten

IFS Logistics
Bio zertifiziert

FT Logistics AG

Kästeliweg 6
Postfach
4133 Pratteln
SWITZERLAND

Tel.: +41 (0) 61 / 826 94 44

Fax: +41 (0) 61 / 826 94 40

eMail: info@ft-logistics.ch
www.ft-logistics.ch



Damit Frisches auch frisch bleibt!

Model Shop Schweiz
Industriestrasse 30
CH-8570 Weinfelden

0842 626 626

modelshop.schweiz@modelgroup.com

shop.modelgroup.com



MODEL



EINFACH FRISCH HALTEN



PAWI | | |
DESIGN PACKAGING LOGISTICS

EINFACH HIMMLISCH-KÖSTLICH!



www.pinklady.ch | www.apfel.ch
Tobi Seeobst AG, Bischofszell | Tel. +41 71 424 72 27
Steffen-Ris fenaco Genossenschaft, Utzenstorf
Tel. +41 58 434 17 17 | www.steffen-ris.ch
GEISER agro.com AG, Rüttligen-Alchenflüh
Tel. +41 58 252 11 11 | www.geiser-agro.com

**FÜR JEDEN GESCHMACK
DIE RICHTIGE VERPACKUNG**



STOROPack

Bestellen Sie unter: sales.ch@storopack.com • storopack-shop.ch • 056 677 87 00

Der Tobi-Biss

Für Jung und Alt. Qualität und Biss in den Bereichen Kernobst, Beeren und Steinobst.



Knack

Tobi Seeobst AG
Ibergstrasse 28
9220 Bischofszell
Tel. +41 71 424 72 27
www.tobi-fruechte.ch

Tobi
Früchte mit Biss

... wir liefern die Beilage



AG FÜR FRUCHTHANDEL **safruits**
Aliothstrasse 32, 4142 Münchenstein, Tel. 061 225 12 12
www.safruits.com

Mostereigeräte



Durstig?

WÄLCHLI
Brittnau

www.waelchli-ag.ch ■ 062 745 20 40

Kompetent für die Landwirtschaft



Buchhaltungen, Steuern
MWST-Abrechnungen
Beratungen, Hofübergaben
Schätzungen aller Art
Liegenschaftsvermittlung
Boden- und Pachtrecht, Verträge

Lerch Treuhand
Lerch Treuhand AG, Gstaadmattstrasse 5
4452 Itingen/BL, Tel. 061 976 95 30
www.lerch-treuhand.ch

Nie ohne meine Diwa®



Inoverde
Tobi Seeobst AG
Geiser agro.com AG

Diwa®
VariCom GmbH
diwa-apple.ch

Finser Packaging ⁺
Packaging Solutions



tel +41 91 611 50 10 | www.finser.ch | info@finser.ch

Hier könnte Ihre Anzeige sein!

Werbung schafft Kontakte!

Interessiert? Kontaktieren Sie unsere Werbeberaterin

Elsbeth Graber
Tel. +41 31 380 13 23
elsbeth.graber@rubmedia.ch

rubmedia  www.werbemarkt.ch



Julien Taramarcas
Kernobstproduzent

**«Die Abnahme-
garantie ist
zentral.»**

Was braucht ein Betrieb, um auf eine resistente Apfelsorte umzustellen?

Ob robust oder nicht, bevor ich eine neue Sorte pflanze, muss ich sicher sein, dass der Apfel auch vermarktet werden kann. Heute kann niemand mehr das Risiko eingehen, eine Obstanlage zu pflanzen, ohne sicher zu sein, dass die Ware auch verkauft werden kann.

Warum haben Sie sich für den Anbau robuster Sorten entschieden?

Mit diesen Sorten können wir den Einsatz von Betriebsmitteln reduzieren. Dadurch sollten wir in der Lage sein, den CO₂-Ausstoss unserer Äpfel zu reduzieren. Ausserdem kann ich so die Ernte besser staffeln und vor allem habe ich mehr Sicherheit bei meinen Abnehmern.

Welche Absatzkanäle sind Ihrer Meinung nach für resistente Apfelsorten geeignet?

Ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass diese Früchte vor allem über die grossen Handelsketten verkauft werden sollten. Vielleicht nach dem gleichen Konzept wie bei unseren deutschen Nachbarn. Nicht unter einer Sortenbezeichnung, sondern eher unter einem einheitlichen Label, das die robusten Äpfel zusammenfasst und für den Konsumenten erkennbar macht. **f**



Samuel Wyssenbach
Leiter Beschaffung Früchte, Inoverde

«Keine Kompromisse bei der Qualität.»

Spüren Sie eine verstärkte Nachfrage aus dem Detailhandel nach robusten Sorten?

Die Relevanz wächst auf allen Wertschöpfungsstufen. Im Obstgarten muss man die Anbaurisiken in den Griff bekommen. Die Konsumentinnen und Konsumenten wollen nachhaltige Lebensmittel zu möglichst günstigen Preisen. Und der Detailhandel dazwischen will dieses Bedürfnis befriedigen. Bisher haben wir die robusten Sorten im Standardsortiment vermarktet. Ein erster Grosskunde hat nun mit einer speziellen Produktlinie gestartet. Wir sind gespannt, wie sich das entwickelt.

Was bräuchte es, damit sich eine robuste und resistente Sorte am Markt durchsetzen kann?

Keine Kompromisse bei der Qualität! Ein Apfel muss schmecken und gefallen, damit die Konsumentinnen und Konsumenten zugreifen. Aufgrund seiner erstklassigen Qualität konnte sich der Schweizer Apfel in der Vergangenheit gegen zahlreiche Substitutionsprodukte behaupten. Ist das nicht mehr der Fall,

nützt auch der nachhaltigste Anbau nichts. Wichtig ist auch eine sinnvolle Marktpositionierung der resistenten Sorten.

In der Branche wird eine nationale Strategie für robuste und resistente Sorten diskutiert. Was braucht es, damit eine solche Strategie umgesetzt werden kann?

Wichtig ist, dass die verschiedenen Akteure entlang der Wertschöpfungskette am Tisch sind, um allfällige Zielkonflikte zu lösen. Ich denke da zum Beispiel an das Spannungsfeld Ertrag versus Qualität. Erfolgreich am Markt positionieren können wir die neuen Sorten zudem nur in Zusammenarbeit mit dem Detailhandel.

Wer sollte eine solche Strategie vorantreiben?

Ich finde den Ansatz der Anbauregion Südtirol interessant. Dort wurde ein Sortenkonsortium gebildet, das Sorten mit Potenzial evaluiert und die Akteure vernetzt. So lässt sich das Floprisiko minimieren und der Markt kann trotzdem spielen. **f**

**Qualität
erster**

**Forschung – Produktion –
Eine nationale Sortenstrategie
Wir wagen den**



Stephan Blunsch

Bereichsleiter Einkauf
Früchte und Gemüse,
Migros Supermarkt AG



«Zu Kompromissen beim Geschmack wird der Konsument kaum bereit sein.»

Was sind von Ihrer Seite die Voraussetzungen, dass im Regal Platz für eine neue und robuste Apfelsorte geschaffen werden kann?

Was unserer Einschätzung nach matchentscheidend ist für das Einführen von neuen und robusten Sorten, ist die Akzeptanz bei den Konsumentinnen und Konsumenten. Das Hauptentscheidungskriterium dabei ist die Qualität. Jeder Apfel und jede Birne, die im Markt eine Chance haben wollen, müssen gustativ überzeugen. Wenn dies gegeben ist, müssen die Sorten auch punkto Produktivität im Anbau sowie mit effektivem Nachhaltigkeitsmehrwert überzeugen. Es ist unsere Aufgabe als Branche, diese Herausforderungen miteinander aufzulösen.

Wie nehmen Sie die Nachfrage wahr?

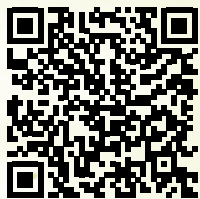
Die Nachfrage der Konsumentinnen und Konsumenten bezieht sich nicht auf resiliente Sorten, sondern auf eine verantwortungsbewusste Produktion, die den Schweizer Lebensraum schützt. Dass resiliente Sorten dabei einen Beitrag leisten können, wird natürlich positiv wahrgenommen. Zu Kompromissen punkto Geschmackserlebnis wird die Konsumentin oder der Konsument deswegen aber kaum bereit sein.

Werfen wir einen Blick in die Zukunft. Wie sieht das Kernobstsortiment der Migros in zehn Jahren aus?

Das Apfel- und Birnensortiment in der Migros wird vielseitig, regional und schmackhaft sein und den Kundenanforderungen an eine ganzheitliche nachhaltige Produktion entsprechen. Resiliente Sorten werden dazu ihren Beitrag leisten. **1**

steht an Stelle

– Zwischenhandel – Detailhandel:
betrifft die ganze Wertschöpfungskette.
Rundumblick.



Ganze Interviews



«Viele robuste Sorten sind in Prüfung.»

Welche Rolle spielt die Robustheit in Ihren Züchtungsprogrammen?

Im Apfelzüchtungsprogramm von Agroscope wurden die Resistenz und die Robustheit gegen diverse Krankheiten (Apfelschorf, Mehltau, Feuerbrand) schon vor mehr als 40 Jahren als ein wichtiges Kriterium für neue Sorten erkannt und in die Zuchtziele einbezogen. Dadurch hat man heute bereits langjährige Erfahrung in der Züchtung von resistenten und robusten Apfelsorten und viele robuste, potenzielle neue Sorten mit mehrfacher Resistenz gegen eine oder mehrere Krankheiten in der Prüfung.

Welche Eigenschaften sind hier besonders gefragt?

Eine robuste beziehungsweise resistente Apfelsorte soll weniger schnell, weniger stark oder im besten Fall gar nicht von

einer Krankheit oder einem Schädling befallen werden als eine vergleichsweise anfällige Sorte unter den üblichen Produktionsbedingungen.

Was braucht es bei der Züchtung, damit eine neue Sorte den Durchbruch schafft am Point of Sale?

Der Apfelmarkt ist hart umkämpft, und jährlich werden dem Schweizer Markt mehrere Sorten aus dem In- und Ausland vorgestellt. Nur wenige Sorten können sich schlussendlich am Markt durchsetzen. Nach den gut 15 bis 25 Jahren, welche die Entwicklung einer neuen Sorte braucht, muss die Sorte sicherlich bezüglich ihrer Fruchtqualität, Stetigkeit und Produktionseigenschaften überzeugen, verfügbar sein und mit etwas Glück den Handel und letztlich die Konsumentin oder den Konsumenten in der Schweiz von sich überzeugen. **1**

Simone Bühlmann-Schütz

Wissenschaftliche Mitarbeiterin und
Apfelzüchterin in der Forschungsgruppe
«Obstzüchtung», Agroscope



«Uns überzeugten die inneren Werte des Apfels»

Stefan Fankhauser baut die beiden resistenten Sorten MagicStar und Bloss an. Wo liegen die grössten Unterschiede in Anbau und Pflege im Vergleich zu anderen Sorten, und mit welchen Herausforderungen war er bei der Umstellung konfrontiert?

✂ Sandro Rüegg 📍 Rea Furrer, Sandro Rüegg

Betrieb von Stefan Fankhauser

Bei bestem Wetter empfängt uns Stefan Fankhauser (34) auf seinem selbstbewässerten Betrieb (siehe Box, Seite 26), den er 2022 von seinem Vater Bruno (62) übernommen hat. Innerhalb der letzten fünf Jahre nahmen sie die robusten und resistenten Apfelsorten MagicStar und Wur29 (neu: Bloss) in ihren Sortenspiegel auf. Der Sortenwechsel hatte in erster Linie wirtschaftliche Hintergründe. Da auch der Geschmack und das Esserlebnis – die viel gepriesenen «inneren Werte» des Apfels – die beiden Thurgauer überzeugten, wagten sie den Schritt zum Wechsel.

Pioniergeist zum Wechsel kam vom Vater

Auf den Flächen, auf denen nun seit fünf Jahren MagicStar (60 Ar) und seit zwei Jahren Bloss (64 Ar) angebaut werden, wuchs zuvor die Clubsorte KIKU. Deren Nachfrage ging stetig zurück, was die beiden Obstproduzenten dazu veranlasste, ihr Sortenportfolio zu überdenken. «Mein Vater hat schon immer das Herausfordernde gesucht», sagt Stefan. Gerade die Sorte MagicStar mit ihrem späten Erntefenster passte gut in die Betriebsplanung, da die Vorgängersorte KIKU ebenfalls spät geerntet wird. Vor fünf Jahren waren MagicStar und Bloss kaum verbreitet. Sie gehörten zu den ersten Betrieben, die eine Teilumstellung wagten. Diese Umstellung erfolgte aber nicht nur aus reinem Pioniergeist, eine sorgfältige Abstimmung mit dem Handel habe bei der Anpassung des Sortenspiegels an erster Stelle gestanden, betont Stefan. Die Fördergelder des Bundes spielten bei der Entscheidung zur Umstellung noch keine Rolle.

Keine Sorte für Einsteiger

«Was die Pflege angeht, ist der MagicStar aufgrund des Schnittes sowie der späten Ernte sicher keine Anfängersorte», sagt der gelernte Landwirt gleich zu Beginn. Beim



Ort:
Opfershofen TG



Ausbildung:
Landwirt (Arenenberg), Betriebsleiter & Obstbaumeister (Strickhof)



Betriebszweige:
80% Obstbau (Äpfel, Birnen, Heidelbeeren), 20% Pouletmast



Grösse:
24 Hektaren



Mitarbeitende:
Vater und Sohn, bis zu 20 Saisonarbeiter während der Hochsaison



Spezialitäten:
MagicStar (60 Ar), Bloss (64 Ar), Red Modoc (rote Birne) sowie zwei Sorten Heidelbeeren

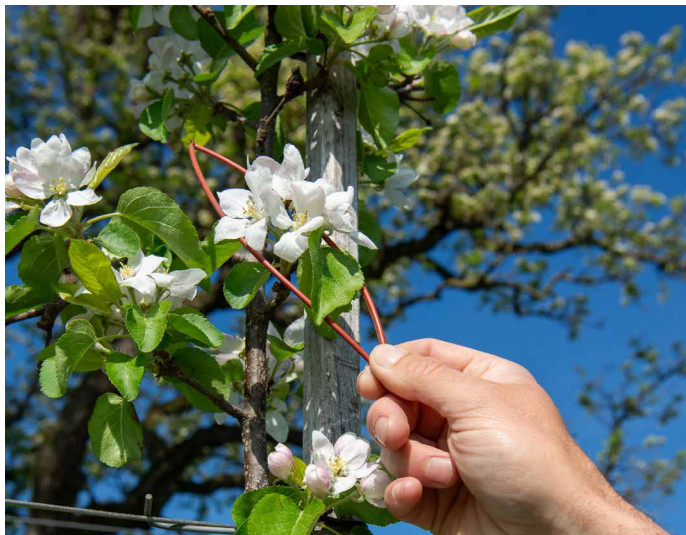
Anbau der neuen Sorte konnte die Familie Fankhauser auf das Know-how und die Unterstützung von Tobi Seeobst zählen. Ein persönlicher Berater stand ihnen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Im fünften Anbaujahr hat sich vor allem bei MagicStar einiges an Erfahrung angesammelt, bei Bloss fehlen aufgrund des kürzeren Anbauzeitraumes vertiefte Erkenntnisse. Beide Sorten stammen aus der



Stefan Fankhauser baut zusammen mit seinem Vater auf ihrem Betrieb neben diversen Birnen- und Apfelsorten auch zwei robuste und resistente Sorten an.



Im Winter wird das Holz bei den Bäumen der Sorte MagicStar mit dem «Klik-Schnitt» steil nach oben geschnitten.



Im Frühling werden die Pheromondispenser in den Anlagen angebracht. Sie wirken gegen die Vermehrung des Apfelwicklers, Schalenwicklers und kleinen Fruchtwicklers.

gleichen Züchtungslinie und sind eher schwachwüchsig. Sie bevorzugen daher frische, nährstoffreiche Böden. Insbesondere die spezielle Schnitttechnik macht die Pflege bei MagicStar im Vergleich zu anderen Sorten etwas anspruchsvoller und zeitintensiver.

Mit «Klik-Schnitt» zum Vollertrag

«Klik-Schnitt» nennt sich der belgisch-holländische Systemschnitt, bei dem das Holz beim MagicStar steil nach oben geschnitten wird. Nach einer Einweisung am Baum führen ihn die Saisonarbeitskräfte selbst aus. Dieser Schnitt regt das Wachstum durch die gezielte Stimulierung der Wachstumspunkte im Wipfelbereich an, sodass immer wieder neues Holz am Baum nachwächst. Zudem soll dadurch die Fruchtqualität (Grösse und Ausfärbung) maximiert werden. MagicStar zeige sich bisher als sehr produktive Sorte: «Wir erreichen bis zu 40 Tonnen pro Hektare bei Vollertrag», bilanziert Stefan. Die Erträge seien bisher sehr konstant. Eine Herausfor-

«Wir erreichen bis zu 40 Tonnen pro Hektare bei Vollertrag.»

derung im Anbau sei allerdings der späte Erntezeitpunkt Ende Oktober oder sogar Anfang November. Es sei manchmal schwierig, die Saisonarbeitskräfte so lange zu halten.

Vier bis fünf Schorf-Spritzungen weniger

Im Sommer kann im Spritzplan auf vier bis fünf Schorfspritzungen verzichtet werden. Anders sieht es bei den Mehltauspritzungen aus, hier will Stefan Fankhauser kein Risiko eingehen: «Die möglichen Ernteverluste bei einem Befall sind im Vergleich zu den eingesparten Pflanzenschutzmittelkosten enorm», so der diplomierte Obstbaumeister. Der Arbeitsaufwand mit MagicStar ist insgesamt sicher höher als bei anderen Sorten.

Momentan lässt sich dafür auch ein höherer Preis am Markt erzielen. Die Rechnung geht also bisher auf. Ein Ausbau der MagicStar-Flächen ist in naher Zukunft dennoch nicht geplant. Das Flächenmanagement wird ohnehin durch den Club geregelt.



Der eigene Stausee bewässert den gesamten Betrieb.

Flüssiger Pioniergeist: Fankhausers Bewässerungssee

Volumen:

4500 Kubikmeter Wasser

Fläche:

Länge: 70 m, Breite: 25 m, Tiefe: 4 m

Speisung:

3 Quellen speisen bis zu 40 Liter pro Minute.

Besonderheit:

Natürliches Gefälle macht Pumpen überflüssig.



«Wir machen uns immer zuerst vor Ort ein Bild von der neuen Sorte»



Martin Ammann, Leiter Einkauf bei der Tobi Seeobst AG, gibt einen Einblick in die Zusammenarbeit zwischen Grosshandel und Produktion bei der Einführung einer neuen Sorte.

Welche Gründe sind entscheidend, um eine neue Sorte ins Sortiment zu nehmen?

Bei der Beurteilung der Attraktivität einer Sorte steht für uns immer das Nachfragepotenzial am Markt im Vordergrund. Direkt an zweiter Stelle kommen die diversen anbautechnischen Aspekte.

Wie läuft die Planung einer neuen Sorte ab?

In einem ersten Schritt lernen wir die Sorte selbst kennen. Wir reisen in das Ursprungsland der Sorte, um uns vor Ort ein Bild vom Anbau zu machen und von den Züchtern Informationen aus erster Hand zu erhalten. Wenn wir überzeugt sind, bestellen wir Testbäume. In der folgenden Saison besuchen wir den Züchter zusammen mit interessierten Produzentinnen und Produzenten.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den Produzentinnen und Produzenten?

Wenn sich ein Betrieb für eine Sorte interessiert, ist eine offene und ehrliche Kommunikation das A und O. Wir kommunizieren alles, was wir über die Sorte gesehen und gehört haben – was nicht immer deckungsgleich sein muss. Nach dem ersten Anbaujahr laden wir Spezialisten aus dem Ursprungsland ein. Dieser führt einen Schnittkurs durch. Danach folgt oft ein Vorernte-Treffen, bei dem wiederum Sortenexperten die neuesten Erkenntnisse weitergeben. So läuft das in den ersten zwei bis drei Jahren, danach führen wir die Suche nur noch nach Bedarf durch.

Familie Fankhauser nahm den robusten und resistenten MagicStar in ihren Sortenspiegel auf. Was sind aus Ihrer Sicht die weiteren Stärken dieses Apfels?

Er schmeckt ab Lager genauso gut wie direkt vom Baum. Auch das Esserlebnis ist in beiden Fällen top. Er verfügt über eine sehr warme Aromatik aus sowohl süssen und säuerlichen Noten. Zudem ist er sehr gut lagerfähig.

Können Sie hier einige Details teilen?

MagicStar ist ein «fester» Apfel, wir können ihn bis zu zwölf Monate lang vermarkten. Glasigkeit ist das einzige Problem, das seine Lagerfähigkeit einschränken kann. Je nach Saison kann die Sorte Glasigkeit beim Ausreifen am Baum bilden. Aber da gibt es ein klares Lagerregime, wie man damit umgehen kann.

Wie weiter?

Die Frage bleibt offen: Wie kann eine neue, robustere Sorte am Markt positioniert werden? Gibt es eine Sorte, die alle Faktoren erfüllt, um eine bereits etablierte Sorte abzulösen? Oder muss weitergedacht werden?



Die vier Hauptherausforderungen

Die Einführung neuer Sorten in den Markt steht hauptsächlich vor vier Herausforderungen:

- 1** Die Pipeline ist gefüllt mit einer Vielzahl neuer Sorten, sowohl aus inländischer als auch ausländischer Zucht. Diese kommen in den nächsten Jahren in die Produktion.
- 2** Neue Sorten werden oft als eigenständige Marke etabliert und aufgebaut. Das ist kapitalintensiv und führt zu einer Verzettlung der Kräfte auf verschiedene Sorten. Gerade wenn mehrere ähnliche Sorten gleichzeitig auf den Markt kommen.
- 3** Konsumentinnen und Konsumenten sind sich gewohnt, bestimmte Sorten zu kaufen, insbesondere bei Äpfeln. Diese sind schwierig zu ersetzen.
- 4** Gleichzeitig ist der Markt bereits gesättigt, und etablierte Sorten haben sich über Jahre hinweg gefestigt. Die Präsenz von Markonzepten oder alten Sorten wie Gala macht den Markt unflexibel.



Welche Wege gibt es, neue Sorten auf den Markt zu bringen?



Beat Lehner
Baumschulist



Mögliche Lösung: Dachmarkenkonzept

Wagen wir einen Blick auf eine hypothetische Lösung: Mehrere robuste Sorten mit ähnlichen Eigenschaften werden unter einer Dachmarke zusammengefasst und gemeinsam vermarktet. Die Konsumentinnen und Konsumenten bemerken keine wesentlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Sorten, profitieren aber von der schnellen Erkennbarkeit der Robustheit und der Konstanz im Angebot. Entscheidend ist: Die Sorten haben eine erstklassige Qualität, sind lagerfähig und liefern einen konstanten Ertrag.



Blick ins Ausland: Konzept von Fairdi

Die Bodenseeregion hat ein solches Dachmarkenkonzept lanciert. Unter dem Motto «Fair zur Gesellschaft, fair zur Umwelt, fair zum Erzeuger» fördert das regionale Dachmarkenkonzept die strukturierte Weiterentwicklung des Obstanbaus am Bodensee entlang der drei Dimensionen der Nachhaltigkeit. Verschiedene Sorten mit robusten Eigenschaften werden für die Vermarktung unter der Marke Fairdi getestet. Das Projekt kann als Inspiration dienen.



TOP

Lumino®

Hochwirksames Fungizid

Verhindert aktiv das
Wachstum von Pilzzellen
im Pflanzengewebe.



**Schützt Äpfel und
Birnen optimal**

Systemisch
Vorbeugend
Abstoppend

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikette und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung beachten.



Besser sein Vertrauen setzen im Zeichen des **Stieres**



Spitzenreiter und natürlich verwendbar im
biologischen Landbau

ESTA® Kieserit

Korn-KALI®

Korn-KALI®

KALIMOP®

PatentKALI®

KALISOP®

KALISOP®

SodiKALI®

epsoTOP®

soluSOP® 52
ORGANIC

soluMOP®

Sortiment an Mischdüngern

NOVAGRO®



ks-france.com



Mulchmaschinen für Obst- und Weinbau



- Grosse Auswahl für jede Reihenbreite
- Kombinierbar mit diversen Anbaugeräten
- Perfekte Mulchqualität und Grasverteilung
- Bedienerfreundliche Handhabung
- Langlebigkeit und Qualität



Amriswilerstrasse 42
8580 Hefenhofen
071 411 10 89
www.eggmann-landmaschinen.ch

Markus Schneider
Winzer, Zürich



Wenn die eigenen Kulturen von Unwettern getroffen werden, ist es schmerzhaft. Wir sind beruhigt zu wissen, dass wir eine Versicherung bei der Schweizer Hagel abgeschlossen haben.



Schweizer Hagel
Suisse Grêle
Grandine Svizzera

Der Agrarversicherer

www.hagel.ch



Packaging & Processing of

FOOD

Sicher. Nachhaltig. Aus einer Hand.

Portionieren, slicen und verpacken Sie Frischfleisch, Wurst, Schinken und Käse effizient und prozesssicher. Gesteuert über die zentrale MULTIVAC Line Control und mit digitaler Unterstützung der MULTIVAC Smart Services. Unser Engineering-Know-how eröffnet Ihnen über die ganze Prozesskette hinweg weitere Einsparpotenziale: z. B. beim Zuführen, Beladen, Kennzeichnen, Prüfen und Kartonieren. Mit nur einem Ansprechpartner für Beratung, Projektierung, Wartung, Service und Schulung.

www.multivac.com

MULTIVAC

Wir planen, projektieren, installieren
und warten Kälte-/Klimaanlagen
wie auch Kühl-/Tiefkühlzellen



Professionalität aus einer Hand

**Kälte-, Klima- und
Energietechnik**

Gewerbeapparate



Ostringstrasse 16 · 4702 Oensingen
Tel. 062 388 06 06 · www.pava.ch



Über 45 Parlamentarierinnen und Parlamentarier haben an unserem Sessionsanlass teilgenommen.

Trends, Fakten & Zahlen

Newsletter abonnieren und aktuell bleiben:
sov@swissfruit.ch

Bundesbern für den «Schutz der Kulturen» sensibilisiert

Wir führten Mitte März nach 20 Jahren erstmals wieder einen Sessionsanlass im Bundeshaus durch. In der ersten Ausführung der neu lancierten Eventreihe «Gespräch unter dem Apfelbaum» präsentierte sich unser Verband dem Parlament und machte auf den «Schutz der Kulturen» aufmerksam.

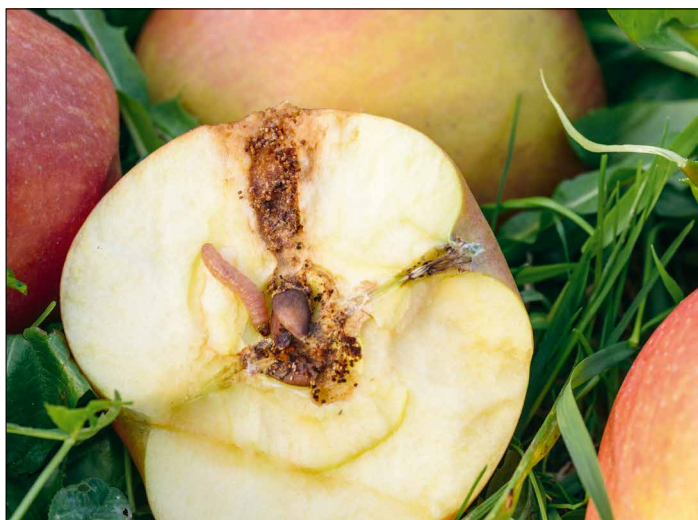
Eröffnet wurde der Anlass von Simone de Montmollin, Nationalrätin und Vorstandsmitglied und unserem Präsidenten Jürg Hess: «Der Schweizer Obst- und Beerenbau ist ohne einen modernen und umfassenden Schutz der Kulturen nicht möglich», sagte er einleitend in der «Galerie des Alpes». Die Premiere im Bundeshaus war ein voller Erfolg: Über 45 Parlamentarierinnen und Parlamentarier nahmen am Anlass teil und erfuhren bei einer Apfelsortendegustation aus erster Hand von den Herausforderungen im Schweizer Obstbau.

Wir danken allen Teilnehmenden aus Politik, Produktion, Verarbeitung und Handel für ihre Teilnahme und ihr Interesse an der Schweizer Obstbranche!

Gut besuchtes Mostereiseminar

Das diesjährige Mostereiseminar war ein voller Erfolg und gut besucht. Die 28 Teilnehmenden profitierten von spannenden Fachvorträgen und Diskussionen im neuen Gebäude der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Ein Referat über Fermentationsversuche zur Herstellung von alkoholarmem Apfelwein kam unter anderem zum Schluss, dass sich Saft aus Konzentrat als Basis für die Herstellung von Kombucha eignet, dass die Fermentationstemperatur von 30°C wegen des nachteiligen Aromas und der zu hohen Essigsäureproduktion ungeeignet ist und dass die Sauerstoffdosierung den Gärverlauf minimal beschleunigt, jedoch zu höheren Essigsäuregehalten führt. Ausserdem wurden enzymatische, physikalische und chemische Methoden zur Zuckerreduktion in Fruchtsäften vorgestellt und der Einfluss von unter- und obergärigen Hefen auf die Beschaffenheit von Apfelwein aus Konzentrat besprochen. Beim anschliessenden Apéro wurde rege weiterdiskutiert.





Madex

Lassen Sie dem Apfelwickler keine Chance

- Schont Nützlinge
- Hergestellt in der Schweiz
- Rückstandsfrei und von FiBL zugelassen



Andermatt
Biocontrol Suisse

Tel. 062 917 50 05
sales@biocontrol.ch
www.biocontrol.ch

Nützlingseinsatz zur Schädlingbekämpfung

AGROLINE
Service & Bioprotect



ANTHOPAK

Raubwanzen gegen Birnenblattsauger

- + Freilandinsatz ab 10 °C bei Birnen und Nashi
- + *Anthocoris nemoralis* ist ein natürlich vorkommender Nützling
- + Ökologisch unbedenklich und anwenderfreundlich



PRIAPAK

Schlupfwespen gegen Kirschessigfliegen

- + *Trichopria* ist ein in der Schweiz natürlich vorkommender Parasitoid
- + Regelmässige Freilassungen steigern die Populationsstärke
- + Senkt den Populationsdruck der Kirschessigfliege im Laufe der Jahre



STATUSPAK

Schlupfwespen gegen Marmorierte Baumwanzen

- + Natürlich vorkommender Nützling
- + Regelmässige, überregionale Freilassungen senken den Populationsdruck der Marmorierten Baumwanze im Laufe der Jahre

AGROLINE Bioprotect
Tel. 058 434 32 82
bioprotect@fenaco.com

bioprotect.ch



Schweizer Obstverband
Fruit-Union Suisse
Associazione Svizzera Frutta

Schweizer Obst

**Einzigartig –
Kundenorientiert –
Ansprechend**

Erreichen Sie Ihre Zielgruppe mit Schweizer Obst – das einzige Magazin für die gesamte Schweizer Früchtebranche – und profitieren Sie von den crossmedialen Werbemöglichkeiten.



Print

6x jährlich

Newsletter

alle 14 Tage

Interessiert? Kontaktieren Sie unsere Werbeberaterin

Elsbeth Graber

Tel. +41 31 380 13 23

elsbeth.graber@rubmedia.ch

rubmedia

www.werbemarkt.ch

Obstbäume Aktuelle Sorten

Sie können alle aktuellen Sorten bei uns bestellen. Fragen Sie bei uns an.

Sortiment Äpfel:

Boskoop Bielaar*, Boskoop Quast*, Braeburn Maririred*, Cox la vera*, Elstar Elshof*, Elstar EKE*, Fuji Kiku8 Fubrax*, Galant*, Gala: Alvina *Galaxy Selecta*, Jugala*, Schnico*, Galmac*, Golden Parsi*, Golden Reinders*, Gravensteiner Friedli®, Jonagold Novajo*, Ladina*, Milwa* (Diwa*), Pinova*, Redlove®, Rubinette Rossina*, Rustica*, Summerred, Mostäpfel: Reanda*, Rewena*, Remo* auf MM111 (*Sortenschutz)
Neuheiten: WUR 28* (Wuranda), WUR29* (Wurtwinning, Bloss®), WUR 37 (Freya®)

Sortiment Birnen:

CH-201*, Conference Quitte Eline®, Kaiser Alexander, Williams



LEHNER

Beat Lehner Obstbau | Baumschule
Ringstrasse 8
CH-8552 Felben-Wellhausen

+41 52 765 28 63
info@lehner-baumschulen.ch
lehner-baumschulen.ch

Représentant pour Suisse Romande
Mr. Cédric Blaser: +41 79 362 86 04
blaser.cedric@bluewin.ch

Engagiert für den Schweizer Obstbau der Zukunft

An der Delegiertenversammlung vom Donnerstag, 28. März, blickten wir auf ein ereignisreiches Obstjahr zurück. An der gut besuchten Veranstaltung in der Welle7 in Bern standen die Gesamterneuerungswahlen des Vorstandes im Zentrum. Die Allokution von Bundesrat Albert Rösti und das Gastreferat von Dr. iur. Jürg Niklaus bildeten die Höhepunkte des Anlasses.



Präsident Jürg Hess zeigte sich erfreut, dass über 150 Delegierte und hochrangige Gäste den Weg nach Bern gefunden hatten: «Dies zeigt die Initiative und das Engagement der gesamten Branche für einen nachhaltigen und innovativen Schweizer Obstbau», bilanzierte er in seiner Begrüssungsansprache zur 26. Delegiertenversammlung (DV).

Verbandsvorstand in neuer Zusammensetzung

Im Zentrum der diesjährigen DV standen die Wahlen des Vorstandes für die nächsten vier Jahre. Jürg Hess wurde als Verbandspräsident bestätigt und tritt damit seine zweite Amtsperiode an. Mit Hansruedi Wirz (BL) und Xavier Moret (VS) treten zwei langjährige Produzentenvertreter aus dem Vorstand zurück. Sie haben den Schweizer Obstbau während Jahrzehnten tatkräftig unterstützt und mit unermüdlichem Einsatz geprägt (Interviews auf Seite 34 f.) Sie wurden an der DV zu Ehrenmitgliedern des Verbandes ernannt. An ihre Stelle treten die neu gewählten Produzentenvertreter Thomas Lehner (TG) und Julien Tamarcaz (VS). Die weiteren bisherigen Vorstandsmitglieder wurden von den Delegierten für die neue Amtsperiode bestätigt.

Politisch engagiert – klimatisch herausfordernd

Bei der Präsentation des Jahresberichtes blickte der Verbandsdirektor Jimmy Mariéthoz auf ein ereignisreiches und herausforderndes Obstjahr zurück. Die Erträge waren durchschnittlich und von guter Qualität. Witterung und Schädlingsdruck führten bei gewissen Kulturen zu Ernteaussfällen. Mariéthoz wies in diesem Zusammenhang auf die Ernteversicherung im Rahmen der AP22+ hin, die für



die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Obstbaus zentral ist. Auch die Revision der Ernährungsstrategie des Bundes beschäftigte den Verband auf politischer Ebene. Der Verband setzt sich für eine faire Positionierung heimischer Fruchtsäfte und anderer Naturprodukte ein. Die breite Etablierung des Branchenprogrammes «Nachhaltigkeit Früchte» und dessen positive Wirkung auf die Umwelt bildeten die Grundlage für die Diskussionen. Die statutarischen Geschäfte sowie die Jahresrechnung gaben zu keinen Diskussionen Anlass und wurden von den rund 70 Delegierten einstimmig genehmigt.

Neue Züchtungsverfahren sind unerlässlich

Der Präsident des Vereins Sorten für Morgen, Dr. iur. Jürg Niklaus, sprach im diesjährigen Gastreferat zum Thema «Neue Züchtungsverfahren». Solche Verfahren seien für den Obstbau der Zukunft unerlässlich, um auch im internationalen Vergleich konkurrenzfähig zu bleiben, so Niklaus. Gentechnische Züchtungsverfahren gehören in den Werkzeugkasten der Produzentinnen und Produzenten, um einen umfassenden und modernen Schutz der Kulturen gewährleisten zu können. Auch Bundesrat Albert Rösti zeigte sich in seiner Allokution an langfristigen und zukunftsorientierten Lösungsansätzen für den Schweizer Obstbau interessiert. Als Vorsteher des UVEK sind ihm mit dem BAFU und dem Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) zwei Schlüsseldepartemente der Obstbaubranche direkt unterstellt. Seine Ausführungen stimmen zuversichtlich, dass unsere Anliegen in Bundesbern Gehör finden.



Langjähriger Einsatz für den Obstbau



Lieber Xavier, du warst für 25 Jahre Vorstandsmitglied beim SOV. Welche Erinnerung sticht besonders hervor und wieso?

Ich durfte die Entwicklung des Verbandes während 25 Jahren mitverfolgen und vor allem mitgestalten. Die Branche hat sich in dieser Zeit professionalisiert, und der Verband hat sich neu auf die Bedürfnisse der Mitglieder ausgerichtet. Ein Ereignis, das meine Zeit im Vorstand besonders geprägt hat, war der Bau des Verbandsgebäudes in Zug. Mit seiner zeitgemässen Architektur zeugt es vom Anspruch und von der Professionalität unseres Berufsstandes. Ich erinnere mich auch an die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen des Verbandes und an eine wunderbare Fachreise nach Brasilien mit Schweizer Obstproduzenten und sehr interessanten Besichtigungen, die mir die Dimension der weltweiten Apfelproduktion und deren Exportmöglichkeiten vor Augen führte.

Was hat dich in diesen Jahren motiviert?

Dank meiner Erfahrung in der Führung eines Obstbetriebes im Wallis konnte ich mich aktiv in die politischen und konzeptionellen Diskussionen einbringen und mich für einen starken Berufsstand einsetzen.

Was wünschst du dem Schweizer Obstbau für die Zukunft?

Ich wünsche dem Schweizer Obstbau vor allem eine starke Interessenvertretung. Die Produzenten haben ein Recht auf gute Preise für ihre Produktion, die den vielen neuen Anforderungen (Umweltstandards, Nachhaltigkeitskonzepte für Obst) gerecht werden, die es ihnen ermöglichen, als echte Unternehmer zu leben, konkurrenzfähig zu sein und auch ihren Familien eine Zukunft zu sichern.

Und abschliessend...

Mit 62 Jahren, nach 46 Jahren intensiver und spannender Tätigkeit als Produzent, nach 25 Jahren beruflicher Interessen-

vertretung und 20 Jahren politischem Engagement trete ich nun in den Hintergrund. Ich freue mich auf die bevorstehende Übernahme meines Betriebes durch meine beiden Söhne Julien und Mathieu sowie meine Schwiegertochter Cécile und werde ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Daneben werde ich mich weiterhin mit der gleichen Leidenschaft um meine Reben und unser Lebensmittelgeschäft im Stadtzentrum von Martigny kümmern.



Lieber Hansruedi, du bist seit 24 Jahren Vorstandsmitglied des SOV. Wie fühlt es sich an, dass diese Zeit nun zu Ende geht?

Ich durfte über eine lange Zeit im SOV mitarbeiten und mitgestalten. Die Gewissheit, dass meine Nachfolge optimal geregelt ist, befriedigt mich sehr. Ich werde es mit Sicherheit ein wenig vermissen, aber der Zeitpunkt jetzt ist richtig, und es fühlt sich gut an.

Du hast bei deinem Antritt gesagt, dass du den Schweizer Steinobstbau «vom Massensport zum Spitzensport» bringen willst. Das ist dir gelungen. Was war dein Erfolgsrezept?

Ich habe immer die ganze Branche ins Zentrum gestellt. Im Produktzentrum genoss ich eine hohe Akzeptanz und grosses Vertrauen. Um Ziele zu erreichen, braucht es Einsatz, Hartnäckigkeit und Ausdauer, aber auch Mitstreiter, die als Team dasselbe erreichen wollen. Dass wir den Steinobstanbau so entwickeln konnten, verdanken wir dem Produktzentrum als Ganzes: den Vertretern der Produzenten, dem Handel, dem Detailhandel, den Geschäftsstellen vom SOV und von swisscofel. Wir konnten Lösungen erarbeiten und auf allen Stufen Mehrwert generieren. Deshalb hat die Basis mitgezogen!

Woraus kann man deiner Meinung nach die Kraft ziehen, um die kommenden Herausforderungen zu meistern?

Die Branche war in der Vergangenheit immer dann erfolgreich, wenn sie zusammengehalten hat. Aktuell sind die Forderungen



und Erwartungen aller Anspruchsgruppen (Politik, Detailhandel, Konsument) sehr gross. Die Produktion darf sich nicht auseinanderdividieren lassen. Wir erzeugen gesunde Produkte, die voll im Trend der Ernährung liegen. Diese Stärke verbunden mit der regionalen Produktion müssen wir noch besser ausspielen und dem Image von Schweizer Früchten Sorge tragen. Dazu braucht es auch in Zukunft innovative Verbände mit einer starken Basis.

Was wünschst du dem Schweizer Obstbau für die Zukunft?

Dass er von der Last der Regulierungsflut befreit werden kann, dass der runde Tisch der Branche weiterlebt wird und der

Obstbau in der Bevölkerung wertschätzende Anerkennung genießt. Das ist eine gute Basis, um hochwertige Produkte zu fairen Preisen am Markt verkaufen zu können.

Xavier und Hansruedi, wir danken euch herzlich für euer langjähriges Engagement und wünschen euch alles Gute für den neuen Lebensabschnitt.



Helen Krummenacher und Sandro Rüegg verstärken die Geschäftsstelle



Seit dem 1. Dezember verstärkt **Helen Krummenacher** als Direktionsassistentin die Geschäftsstelle. Die Luzernerin bringt vielseitige Assistenzerfahrung, unter anderem in der Lebensmittelbranche, mit. Beim Schweizer Obstverband unterstützt sie den Direktor in allen administrativen und organisatorischen Aufgaben, organisiert und koordiniert die Delegiertenversammlung und leitet die Personaladministration und die internen Dienste. Darauf freut sie sich besonders: «In dieser Aufgabe meinen Beitrag dazu zu leisten, dass die Produktion und Verarbeitung von Schweizer Früchten wertgeschätzt wird und die Konsumentinnen und Konsumenten bewusst, saisonal und regional einkaufen.»

Sandro Rüegg arbeitet seit Anfangs Januar auf der Geschäftsstelle als Fachmitarbeiter Marketing/Kommunikation. Er verantwortet den SOV-Newsletter, unterstützt die Eventorganisation und das Redaktionsteam. Während des letzten halben Jahres war er bereits für das Schweizer Obst unterwegs. Mit einem Master in Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften und Berufserfahrung auf Agentur- sowie Unternehmensseite ist er bestens für die Aufgaben vorbereitet. Sandro freut sich darauf, sich «beim Obstverband täglich im Spannungsfeld zwischen Anbau, Verarbeitung und Vermarktung von Schweizer Früchten zu bewegen und deren Image nachhaltig zu fördern».



Agenda



21. Mai und 23. Mai 2024

Nachwuchsnetzwerk
in Martigny und Ramlinsburg

4. und 5. Dezember 2024

Steinobstseminar
in Bern

Impressum

Fachmagazin des Schweizer Obstverbandes in Zug.
Erscheint sechs Mal jährlich in Deutsch und Französisch.
Die WEMF-beglaubigte Auflage: 2364 Exemplare

Redaktionsleitung:

Rea Furrer
Schweizer Obstverband
Baarerstrasse 88, 6300 Zug
Tel. +41 41 728 68 61
E-Mail: pr@swissfruit.ch
www.swissfruit.ch

Abonnements:

Schweizer Obstverband
Baarerstrasse 88, 6300 Zug
Tel. +41 41 728 68 68
E-Mail: sov@swissfruit.ch

Abonnementspreise:

CHF 57.-/Jahr (6 Nr.)
Ausland: CHF 120.-/Jahr

Anzeigen:

rubmedia AG
Elsbeth Graber
Seftingenstrasse 310
3084 Wabern
Tel. +41 31 380 13 23
E-Mail: elsbeth.graber@rubmedia.ch

Layout/Grafik:

Frank Baumann
Atelier Mausclick

Übersetzung:

Yvette Allimann, Undervelier

Druck und Versand:

Multicolor Print AG
Sihlbruggstrasse 105a
6341 Baar

gedruckt in der
schweiz



Faban®

Die innovative Fertig-Formulierung
von Dithianon und Pyrimethanil



 **BASF**

We create chemistry

- Wirksamer Schutz vor Pilzkrankheiten – Vom Austrieb bis zum Abblühen
- Zuverlässige Wirkung – Unabhängig von der Temperatur
- Hohe Regenbeständigkeit

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

BASF Schweiz AG · Pflanzenschutz · Klybeckstrasse 141 · 4057 Basel · Tel. 061 636 8000 · www.agro.basf.ch